

Bestellen...
Koppl & Co.
Bankgeschäft...

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Bestellen...
Koppl & Co.
Bankgeschäft...

Verantwortl. Redacteur: Dr. Emil Biercy.
Druck und Eigentum der Herausgeber: Rudolph & Reichardt in Dresden.
Verantwortl. Redacteur: Heinrich Polienk in Dresden.

Koppel & Co., Bankgeschäft. An- und Verkauf aller Staatspapiere, Pfandbriefe, Actien etc. Anzahlung aller Coupons. Unentgeltliche Controle der Verloosung aller Werthpapiere. Alles auch auf brieflichem Wege. Domicilstelle für Wechsel.
Reit-Institut von Ed. Putzke. Auleihen und Pension von Reitpferden, Fahrgeschirren, Reitunterricht für Damen und Herren in der grossen Manège und der freien Reitlehre. Elegante Pferde und Geschirre. Mässige Preise.

Nr. 246. 21. Jahrg. 1879. Witterungsaussichten: Jemlich heiter, trocken, etwas kühl, Nebelbildung. Dresden, Mittwoch, 3. September.

Politisches.

Was Saadet Pascha thut, was Curko henkt, was Andrassy phantastirt, was Lord Lyndal schreibt, was Jacob Khan beabsichtigt, was König Cetewayo scheidet — Alles das berichtet getreulich und hoarlein der Telegraph. Mäuschenfall aber ist er über den Feldmarschall Manueffel. Und doch steht der Aufenthalt des deutschen Feldmarschalls in Warschau, steht sein Besuch beim Zaren Alexander im Vordergrund aller politischen Erwägungen. All zu großen Erwartungen, daß es dem siebenjährigen Unterhändler gelingen würde, Rußland zu einem freundlicheren Verhalten Deutschland gegenüber zu bekehren, vermögen wir uns beim besten Willen nicht hinzugeben. Wegen die Thatfachen sind eben nicht aufzulösen und die Thatfachen liegen offenkundig also: Jar Alexander liebt und verehrt den Kaiser Wilhelm, seinen Neffen, er mißbilligt die scharfen Angriffe der russischen Presse auf Deutschland, er wird Alles thun, um ernste Zerwürfnisse zu verhüten. Aber er ist ein hochbetagter, ziemlich regierungsmüder Monarch, der dem Deutschenbasse seiner Umgebung keinen dauernden Widerstand entgegenzusetzen kann. Sein Sohn und Thronfolger ist der grimmigste Deutschenbasse, der Reichstanzler Gortschakoff sein intimster Freund und Gefinnungsgenosse. Es ist aber dafür gesorgt, daß auch in Rußland die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Rußland ist aus dem Türkenkriege so geschwächt hervorgegangen, daß es beim besten Willen keinen Krieg jetzt beginnen kann. Will es nicht bankrott machen, so muß es auf alle kriegerischen Abenteuer verzichten und an's Sparen denken. Diese Erkenntniß seiner eigenen Hilflosigkeit verdoppelt nur den Ingrimm des russischen Volkes gegen uns; daß im Herzen zu tragen und ihn nicht in Thaten umsetzen zu können, ist Doppelsqual. Umgekehrt ist die Gefinnung des deutschen Volkes; es weiß, daß gute Beziehungen zu Rußland ihm werthvoll, aber nicht unentbehrlich sind, wir haben keine sonderliche Ursache, uns um das Wohlwollen Rußlands zu bewerben. Mit großer Ruhe können wir den tollen Sprüngen russischer Rathy zu sehen. Da fährt jetzt eben der russische Thronfolger sein Rundreisebüchel an die skandinavischen Höfe ab. Was wollte er in Schweden? Er wollte es bewegen, daß, wenn bei kriegerischen Verwickelungen Dänemark seine Ansprüche auf Nordschleswig erhöhe, Schweden-Norwegen ihm dabei freie Hand ließe und neutral bliebe. Was antwortet der deutschfreundliche Schwedenkönig darauf? Er entsendet seinen Sohn, den Thronfolger, als Theilnehmer zu den Kaisermandatoren nach Elfsås-Lothringen, wo in Gegenwart der Könige von Sachsen und Württemberg, der Großherzöge von Baden und Mecklenburg, mehrerer preussischer Prinzen, des Feldmarschalls Moltke und vieler ausländischer Offiziere, sogar aus Japan und China, das aus den Söhnen der neuen Reichslönde und des alten Deutschland zusammengesetzte Armeecorps angeführt von Reg. Proben seiner militärischen Tüchtigkeit ablegen wird. Diese Reise des schwedischen Kronprinzen sieht nicht wie ein Stockholmer Erfolg des russischen Thronfolgers aus, sondern eher wie eine deutschfreundliche Demonstration.

daß er entschlossen ist, aus der russischen Machtphäre in die österreichische zu treten. Es ist sein eigener Vortheil. Denn nachdem Rußland bisher vergebens versucht hat, die Türkei zu bewegen, an Montenegro die Distrikte von Gusinje und Nowa abzutreten, wie es der Berliner Vertrag will, wird Montenegro nun mit österreichischer Unterstützung viel rascher zu seinem guten Rechte gelangen. Als Gegenleistung gewährt Nikita Oesterreich die Verproviantirung seiner nach Nowibazar vordringenden Truppen durch montenegrinisches Gebiet. Er richtet bei sich mehrere Etappenstraßen ein und Oesterreich entsendet von Triest aus auf dem Seewege den Proviant für seine Wehpaungstruppen. Auch mit Serbien befreit Oesterreich seine Beziehungen; es schließt in Kürze über die Eisenbahnanschlüsse in Serbien mit diesem einen Vertrag ab, der nicht bloß für Oesterreich wichtig, sondern auch für das Abzugsgebiet der deutschen Industrie auf der Balkanhalbinsel verheißungsvoll ist. Fürst Milan von Serbien empfängt demnach in Belgrad den Besuch des neuen Fürsten von Bulgarien. Zu alle Dem sehen wir das erfreuliche Bestreben der Kleinstaaten der Balkanhalbinsel, sich von Rußlands Druck zu befreien und sich der österreichisch-deutschen Interessensphäre zu nähern. Unsere Sachen im Oriente gehen gut vorwärts! Der mißvergnügte Liberalismus der Deutsch-Oesterreicher, der sich soeben auf einem Parteitage in Linz Luft machte, wird daran Nichts ändern. Die Herren schreiben zwar eine vollständig und entscheidende Abgabe an das Ministerium Laaffe und sprachen von großen Besorgnissen von einem Ueberhandnehmen des slavischen Elementes; aber wie in aller Welt sollen die Slaven sich mit der Verfassung befremden, wenn man selbst einen so gemäßigten Gesehen wie Piazol für bedenklich hält? Ein großer Theil der Resolutionen, welche die opponirenden Liberalen in Linz beschloßen, fällt zusammen mit den Zielen des Ministeriums Laaffe selbst und ist somit gegenstandslos.

sozen schwarz-weiß-rotte und grün-weiße Mädchen. Das Rathhaus hatte seine bekannte Decoration angesetzt. Auf dem Altmarkt war ein geschmackvolles, von grünen Heilig-Geistlichen umranktes Podium aufgestellt, auf welchem zwischen 12 und 1 Uhr Mittags Stadtmusikdirector Kuhlert mit der Kapelle des Stadtparcs concertirte. Zum Vortrag gelangten: Der Oberst, Nun danket Alle Gott, Oberst zu, Die vier Menckelalter, von Kadner, Erinnerung an Sedan, Potpourri von Zober, Brautjungfer von Kadner, Sedaner Siegesmarsch von Schöding und die Nacht am Rhein. Zu bemerken ist, daß während sonst die musikalischen Zeitunterbrechungen vor sich gingen, gestern der Platz bereits um 10 Uhr von dem Musikgewähl geäubert worden war. Dablich löst eine Vereinträchtigung des Gewählvertrages nicht erwünscht sein kann, verdient doch diese Neuerung Anerkennung und zwar im Interesse der Würde einer dergl. Feyer. Dessenhalb wird auch bei anderen Anlässen, zu denen Festmessen abgehalten werden, als zum Beispiel bei König Geburten, vielelei Maßstab gelöst. Die höheren Beamtenden und Schulen begingen den Tag durch Feste. In der Linden-Realhule hielt Herr Oberlehrer Gohl die Festrede und behandelte die Frage: warum dürfen wir geachtete Feyerung begeben, daß das neue Reichsgericht seine Aufgabe besser erfüllen werde als das frühere Reichsoberappellationsgericht? Genaue Ausführungen unter Leitung des Herrn Ost bezogen und beendeten die Feyer. Nachmittags unternahm die Schüler der oberen und mittleren Klassen unter Leitung ihrer Lehrer und der Theilnahme ihrer Eltern eine Excursion nach Gohlsbunde. In den höheren Mädchenschulen von Schmidt und Wähler und von Haberland wurde der Tag durch Ansprachen, Gesänge und Decorationen gefeiert. Das Concert, welches der Julius Otto-Bund auf dem Musikischen Hofe veranstaltete, hatte sich ebenso wie das Concert in der Allgemeinen Ausstellung an der Ostra-Allee arrangirt. In der Allgemeinen Ausstellung an der Ostra-Allee arrangirt. In der Allgemeinen Ausstellung an der Ostra-Allee arrangirt. In der Allgemeinen Ausstellung an der Ostra-Allee arrangirt.

Die von den Radikalen Frankreichs sehnlichst erwarteten benachteiligten Kommunitäten aus Neulandeseiden sind nun glücklich in einem Mittelmeerhafen eingetroffen. Man darf im Interesse der Ordnung nur wünschen, daß sich die Befürchtungen nicht verwirklichen, die man an die Rückkehr der geschworenen Feinde aller staatlichen Ordnung knüpfen muß. Daß diese Besorgnisse nicht unbegründet, zeigt die erneute Wahl des Experschwörers Blanqui in Bordeaux. Wenn derselbe sich auch nächsten Sonntag noch einer Stichwahl unterziehen muß, so ist an seinem schließlichen Siege nicht zu zweifeln. Obwohl gesetzlich gar nicht wählbar, obwohl seine erneute Wahl abermals sicher laßirt wird, obwohl Blanqui zuletzt noch als ein Verräther an der eigenen Sache enthußt worden ist, entsetzt das rechte Bordeaux doch wiederum diesen rothesten der Rothen in die Nationalversammlung. Das ist Wasser auf die Mühle der — Bonapartisten. Gegen Barikadenmänner erscheinen sie den Bourgeois als das beste Gegengewicht.

Die netten Tiroletinnen, die im Zelte „zum Serbof“ auf dem Albertsbergvereinsfeste mit reichlichem Erfolge wirkten, waren: Fräulein Thessa Baumann, Gertrud von, Camilla Enke, Marg. Fehel, Meta und Ottilie Goldschmidt, Germaine Ortelhammer, Selma Gante, Ida Hillmann, Anna Jähne, Martha Müller, Hedwig Beckert, Marg. Schwendler, Eugenie Simon und Helene Vog. Eine dieser Damen opferte aus Liebe zum Albertsverein schließlich bei der Vertheilung sogar die Wänder ihrer prächtigen Naturtröge, die hohen Betrag brachten. Ihrer Mädelheit der Königin wurde zunächst vom kleinen Paul Wolff, der als Tirolet gekleidet, eine niedliche Geduldigung abgab, als „Gruß aus Tirol“ ein Bouquet überreichte, das von Gelächter umgeben, ein rothes Kreuz von Alpenrosen bot. Außer den bereits erwähnten herrlichen Rollen des Vereinsführers Kautzler land ihre Mädelheit in dem Königsfeste noch zwei andere Gaben vor. Die der hohen Frau sichtlich Freude bereitet: einmal einen riesigen Bauernhaken von dem Weiß- und Butterbäcker Moritz Thiele in Freiberg, sodann eine Keusekerl des Danter des Blumenfabrikanten Adolf Koblmann in der Oberergrasse, der seiner die Wäner des Carolabauers gemessen hatte und nun dankerfüllt Herzend der hohen Präsidentin des Albertsvereins einen mächtigen Strauß von künstlichen Blumen und Gräsern überreichte.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten.“

Berlin, 2. September. Der Kaiser reist morgen früh zunächst nach der russischen Grenze, woselbst in Alexandrowo eine Begegnung mit dem Kaiser Alexander, der aus Warschau dorthin kommt, stattfinden wird. Am Donnerstag segt der Kaiser seine Reise nach Königsberg zu den Mandatoren fort. Der Kaiser reist nur mit militärischem Gefolge.

Berlin, 2. September. Der Sedantag wurde hier festlich begangen. Am Morgen fand ein zahlreich besuchter Festgottesdienst in mehreren Kirchen und Schaulichkeit in den Schulen statt, woran sich meist Festauszüge in die Umgegend schlossen. Mittags war Festmusik vom Rathhausdamm und Nachmittags und Abends zahlreiche besondere Festlichkeiten von Vereinen und Privaten abgehalten. Die Bureau der Behörden und der meisten Geschäfte waren geschlossen und die Stadt reich besetzt. Die Schaulichkeit geschmückt und in den Straßen eine festlich bewegte Menge. Für den Abend wird eine Illumination vorbereitet.

Petersburg, 2. September. Das „Journal Petersburg“, die phantastischen Kombinationen der verschiedenen ausländischen Zeitungen anlässlich des Besuchs des Thronfolgers in Stockholm, der das ein Vorkaufsrecht sei, bezeichnend, sagt: Wenn Rußland sich glücklich wählt, in vortheilhaften Beziehungen mit seinen nächsten Nachbarn zu leben und dafür durch den Besuch des Thronfolgers in Stockholm Zeugniß zu geben, wenn es liebt, auf eine volle Reciprocity zählen zu können, so liegt es ihm wenigstens eben so am Herzen, eine alte Freundschaft aufrecht zu erhalten und zu befestigen, welche so oft sich bewährt und welche vorübergehende leichte Wädelchen niemals zu trüben vermöchten.

Vocales und Sächsisches.

Die vorgestern und gestern bei Pelpzig vor Sr. Maj. dem König und Sr. K. O. dem Prinzen Georg stattgefundenen Uebungen der Kavaleriedivision verliefen überaus erfolgreich. Zur 1. Tafel waren vorgestern der Divisionskommandeur, die Brigade- und Regimentsoffiziere, sowie die Staboffiziere der Kavaleriedivision, gestern aber außer mehreren höheren Offizieren Reichshauptmann Graf v. Münster, Oberbürgermeister Dr. Georg und Amtshauptmann Geh. Reg. Rath Dr. Blasemann eingeladen worden. Einem Wünsche Sr. Maj. des Königs entsprechend nahm der gestern zum Sechsten in Pelpzig veranstaltete Festzug, der den Mittelpunkt des Festes bildete, am königl. Palais vordurch seinen Weg.

Die Wägen der Begeisterung, die nach dem deutsch-französischen Kriege der 2. Epoche in der dimmelhoch empfindliche, haben sich mehr und mehr gebildet. Wie die Zeit jeden Schmerz heilt, jedes Leid lindert, so vermischt sie auch nach und nach das Gedenden an glückliche Ereignisse, besonders wenn sich in dasselbe, wie bei einer Selenkreuz, die den wahren Menschenfreund immer einige Aemnerstropfen mischen. So ist aber das getrigge Nationalfest weniger zu berichten als sonst. Aber trua der getrigge Tag einen festlichen Charakter, aber dasselbe äußerte sich nicht wie sonst in lauten Jubel, sondern vielmehr in würdevollen Ernst. Die Sachsen-Mecklen war mit Bienen und Flaggen in den deutschen und sächsischen Farben reich geschmückt. Auch vom Mittel-Palais des königl. Schlosses wehten neben den Wettiner Haus-Flaggen vom Haupttranz durch-

— Dieser Tage ist im königl. Finanzministerium der neue Bedauungsplan für Dresden, wie er sich in Folge der Bedauungsverlegung der Militär-Etablissemens notwendig gemacht hat, fertig gestellt worden. Er ist das Resultat der öffentlichen Ausstellungen jener Bedauungspläne, die vor Jahr und Tag erfolgte und er kommt nun an den Sachtranz zu Dresden zu weiterer Verhandlung. Wie man uns mittheilt, hat der finanzministerielle Bedauungsplan das Beste aus jenen Concurrenz-Abtheilungen ausgewählt, sich dabei jedoch befreit, die vorhandenen sächsischen Gebäude möglichst zu erhalten. So a. B. bleibt das Zeughaus unverändert, während man sich wohl nur befreit auszusprechen kann; weniger einverstanden wird man mit der Erhaltung des früheren Kadettenhauses sein, jenes unbedeutend und unabweismächtige Kastenbauwerk. Um den ansich der Augustus- und der Albertsberge einseitigen Stadtbau in Aussicht aufzufassen, ist die Erbauung einer vierten Gebäudebrücke unerlässlich. Sie wird denn auch in dem finanzministeriellen Bedauungspläne vorzuziehen und zwar so, daß sie auf dem linken Ufer am Gohlsbunde mündet. Man wird hoffentlich nicht wieder eine so kostspielige, schwere, massive Steinbrücke errichten, sondern eine billiger, geradlinige Anlage, für leichte Verkehr berechnet. Eine dergleichen befreit niemals das Auge. Ihre Erbauung muß allem Weiteren voranzugehen; ohne sie ist die Vertheilung des mächtigen Areals in Neustadt äußerst schwierig. Der Staat aber hat ein dringendes Interesse, die vielen Millionen, die er auf Verlegung der Militär-Etablissemens verwendet und dorthinverleitet gegeben hat, durch baldige Verwertung des freigeordneten Areals wieder zurückzuführen zu bekommen.

Durch den Widerspruch der königl. Amtshauptmannschaft gegen die Anlegung eines Dresdner Kirchhofs auf Follwäher Flur ist dieses Projekt, wie man allseitig hofft, nun fast immer begraben worden. Wie berichtet eine Bekende bei solchen Anlässen zu sein alle Ursache hat, weil die Thatfache, daß der Wäger des zu jenem Phantastikfeste bestimmten Areals keine unrichtige Forderung von 450,000 Mark im Laufe der Verhandlungen um ein halbes Drittel, also auf 300,000 Mark ermäßigt hat. Nun empfindet man schon wieder die Gerichtigkeit eines Dresdner Kirchhofs auf fremder Flur und zwar erstlich man sich hierzu die Dresdner Gaid e. Wenn man aber weiß, daß das Wasser unserer städtischen Wasserleitung im Allgemeinen das Grundwasser ist, das unterirdisch aus der Erde unter die Sohle der Erde abfließt, so ist schon aus sanitären Gründen die Vertheilung eines dergleichen Areals ausgesprochen. Auch die Trinkwasserverhältnisse der Albertsberge werden dies verbieten; auch gebietet ein Kirchhof nicht neben Militär-Etablissemens. Endlich aber müßte Dresden abermals das Areal dazu kaufen. Ist es nun nicht seltsam, daß man nicht das Abzuziehende, die Erweiterung des Wägen Kirchhofs ins Auge faßt? Wir brauchen uns da nicht mit den Nachbarn herumzuzerren und mit Grundstücksbesitzern zu mäkeln. Das Wägen Wägenwägen geht schon der Stadt, ein Ankauf ist also nicht erforderlich. Ein Viertel dieses Areals schafft uns auf ein halbes Viertel-Jahrhundert die Kirchhofsbörge vom Gaid e; denn es werden alljährlich auf dem Wägen Kirchhof nicht weniger als 400 vor 20 Jahren und 300 vor 30 Jahren denuge Gräber wieder zur Verlegung denuge. Das Begraben auf dem Wägen Kirchhof hört also nicht auf, man mag den neuen Kirchhof hinberlegen wosin man will.

Den Russen steht es wohl an, von Freiheit, Frieden und Entwaffnung zu sprechen! Rußland, die letzte Reserve der Reaktion in Europa, der Staat der unerfährlichen Ländergier, zwingt Europa, in Waffen zu bleiben und hemmt den Aufschwung der Kultur. Gute schönen Freiheitworte führen Niemand irre. Mit fürstlichen Ehren empfängt Oesterreich den Besuch des Fürsten von Montenegro. Fürst Nikita deutet mit seiner Reise an,